

# AGRAR- und FORSTBERICHT

# 2011



# Vorwort



## Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2011 war, angefangen beim Wetter bis hin zur wirtschaftlichen Entwicklung, ein Jahr der Gegensätze. In der ersten Jahreshälfte war sowohl die internationale als auch die europäische Wirtschaft im Aufschwung. Im Laufe des Sommers drehte die Stimmung. Italien rückte in den Focus der Finanzmärkte und es wurde Zweifel an der Zahlungsfähigkeit laut. Die Regierung hielt dem steigenden Druck nicht stand, weshalb eine technische Regierung eingesetzt wurde, um das Vertrauen der Märkte und Bürger wiederzugewinnen. Im Dezember wurde schließlich ein Steuerpaket erlassen, das von den Finanzmärkten und den europäischen wie internationalen Partnern positiv aufgenommen wurde. Allerdings bringen die Maßnahmen die Konjunktur unter Druck und wirken negativ auf die Erwartungen der Unternehmen und Konsumenten. Südtirols Entwicklung war aber nach wie vor weitestgehend positiv, wobei die Landwirtschaft daran maßgeblichen Anteil hatte. Im Jahr 2011 war die Landwirtschaft sogar der entscheidende Beschäftigungsmotor der Südtiroler Wirtschaft.

Dass aber auch Südtirols Landwirtschaft unter Druck steht, belegen die Ergebnisse der 6. allgemeinen Landwirtschaftszählung. Im Vergleich zur vorhergehenden Erhebung aus dem Jahr 2000 zeigten die Zählungsdaten im Jahr 2010 einen Rückgang von zwölf Prozent. Die landwirtschaftliche Nutzfläche, die sich aus Ackerland, Obst- und Weinbauflächen sowie Wiesen und Weiden zusammensetzt, hat in diesen 10 Jahren um 9,5 Prozent abgenommen. Insgesamt lassen sich die Daten aufgrund der unterschiedlichen Erhebungskriterien aber nur schwer mit jenen aus dem Jahr 2000

vergleichen. Die Daten zeigen, dass die Betriebe weniger werden und die Durchschnittsgröße der Betriebe steigt, was bedeutet, dass sie sich stärker spezialisieren und wettbewerbsfähiger werden. Gleichzeitig hat aber nur eine geringe Verjüngung der Betriebsleiter stattgefunden. 53 Prozent der Betriebsleiter sind zwischen 40 und 60 Jahre alt. Allgemein lässt sich beobachten, dass die Höfe weiterhin bewirtschaftet werden und keine Flächen brachliegen. Auch kann man aufgrund der Reduktion der landwirtschaftlichen Betriebe alleine nicht von einer Landflucht sprechen, da die Familien weiterhin auf dem Land wohnen, aber anderen Erwerbstätigkeiten nachgehen. Ziel muss es deshalb sein, die Erwerbstätigkeit im ländlichen Gebiet aufrecht zu erhalten.

Im Obstbau hat sich der Trend von erntestarken Jahrgängen fortgesetzt. Zum vierten Mal in Folge konnte die Grenze von einer Million Tonnen überschritten werden. Im Vergleich zur Erntemenge 2010 wurde zudem eine Steigerung von 7% erreicht und die Rekordmenge 2009 übertroffen. In der Vermarktungssaison 2010/11 herrschte rege Nachfrage, die europaweit der kleinsten Apfelmenge der letzten 10 Jahre gegenüber stand. Dementsprechend sind unsere Umsätze im Vergleich zur schwierigen Saison 2009/10 wieder gestiegen und die Auszahlungspreise konnten wieder deutlich über die Produktionskosten gehoben werden. Erfahrungsgemäß ist dies keine Selbstverständlichkeit. Der Anteil an Industrieware war 2011 vergleichsweise hoch, da in weiten Teilen des Südtiroler Obstbaugebietes Hagel-, Sturm- und Sonnenbrandschäden zu verzeichnen waren. Im Beerenobstbau waren die Erträge 2011 hingegen sehr niedrig. Dies lag zum einen an den witterungsbedingt niedrigen Erträgen im Frühjahr und zum anderen an den empfindlichen Schäden durch die Kirschessigfliege. 2010 tauchten die ersten Exemplare dieses aus Japan nach Europa eingeschleppten Schädlings in Südtirol auf. 2011 zeigte sich erstmals das enorme Zerstörungspotential der Kirschessigfliege. Im September kam es zu einer explosionsartigen Vermehrung, sodass in einigen Weinbaugebieten vor allem der Vernatsch früher geerntet werden musste, um größere Schäden zu vermeiden. Der Schädling konnte sich aufgrund der günstigen Witterungsbedingungen sehr stark ausbreiten, denn das Jahr 2011 war ein ausgesprochen sonniges und überdurchschnittlich warmes Jahr. Dies lag vor allem am heißen Frühjahr und Herbst, während die Sommermonate reg-

nerisch und gewittrig waren. Leider kam es auch zu schweren Hagelschäden. So ging beispielsweise gegen Ende August ein Hagelschlag in einem 400 ha großen Gebiet von Kaltern, über Eppan, in den Bozner Talkessel nieder, bei dem Schäden bis zu 90% zu beklagen waren. Die Weinlese begann rund zwei Wochen früher als normal und die Erntemenge lag schlussendlich im langjährigen Durchschnitt. Die geerntete Qualität lässt allerdings durchwegs einen guten Jahrgang 2011 erwarten.

Gut war auch das Honigjahr 2011. Doch von günstigen Bedingungen profitierten nicht nur die Bienen. Auch die Varroamilben vermehrten sich in rasanter Weise und führten zu erheblichen Verlusten bei den Bienenvölkern.

Unter den verschiedenen Tierkrankheiten ist die erfolgreiche Bekämpfung der Tollwut hervorzuheben. Im Jahr 2011 zeigten die aufwendigen Vorbeugemaßnahmen ihre volle Wirkung. So wurde nur ein positiver Fuchs (14.2.2011) in der Provinz Belluno vorgefunden. Trotzdem bleibt auch 2012 die Pflichtimpfung gegen Tollwut für alle Hunde in Südtirol aufrecht. In den Grenzgebieten mit Infektionsrisiko werden zudem auch die Nutztiere geimpft. Nach den insgesamt 6 Fuchsimpfkampagnen in Südtirol (begonnen im Dezember 2009) werden im Jahr 2012 noch 2 weitere Kampagnen folgen.

Die ungewöhnliche Trockenheit im Frühjahr stellte einige Grünlandbetriebe vor große Herausforderungen. Vor allem in frühen Lagen führte sie zu erheblichen Ernteaussfällen beim ersten Schnitt. In mittleren Höhenlagen trugen die eintretenden Niederschläge dazu bei, dass die Heuernte zu guter letzt einigermaßen zufrieden stellend war, während in höheren Lagen durchwegs eine gute Ernte eingefahren werden konnte. Die nachfolgenden Schnitte waren in allen Höhenlagen zufrieden stellend, sodass sich die anfänglich negativen Erwartungen nicht bewahrheiteten. In der Viehvermarktung ist die Anzahl der vermarkteten Tiere etwas gesunken, während die Preise durchschnittlich leicht angestiegen sind. Die Milchproduktion war bei leicht steigenden Auszahlungspreisen auf weitgehend konstantem Niveau. Für insgesamt bessere Erträge ist die Zusammenarbeit unserer Milchhöfe von grundlegender Bedeutung, weshalb es durchaus positiv zu werten ist, dass man sich dieser Notwendigkeit und Verantwortung mehr und mehr bewusst wird.

Eine Verantwortung, die nicht nur innerhalb ei-

nes Sektors, sondern auch sektorenübergreifend wahrgenommen werden muss. Dies wurde unter dem Leitmotiv "Tourismus trifft Landwirtschaft" auch 2011 wieder versucht. Doch das Jahr war nicht nur von Harmonie zwischen Landwirtschaft und Tourismus geprägt. Es gab zum Teil heftige Auseinandersetzungen, die beiden Sektoren geschadet haben. Trotz der Differenzen konnte aber in vielen Bereichen eine gute Zusammenarbeit etabliert werden. In Zukunft gilt es auf die vorhandenen Fundamente aufzubauen, denn die Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Tourismus ist ein entscheidender Wettbewerbsfaktor und möglicher Vorteil für Südtirol.

Den Beweis, dass man Herausforderungen am besten gemeinsam begegnet, haben Südtirol und das Netzwerk der Bergregionen in Hinblick auf die GAP-Reform bereits angetreten. Im Oktober 2011 hat EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos seine Legislativvorschläge zur Agrarreform vorgestellt. Im Vorschlag sind alle von uns genutzten Instrumente beibehalten und einige neue Ansätze hinzugefügt worden. Dies ist ein Erfolg und das Ergebnis vieler gemeinsamer Sitzungen und Interventionen mit unseren Partnern aus Italien, Österreich, Deutschland, Slowenien, Frankreich und Schottland. Allein schon die Tatsache, dass die Bergregionen erstmals erwähnt werden und in verschiedenen Maßnahmen Berücksichtigung finden, zeigt, dass unsere Argumente in Brüssel gehört wurden. Doch noch ist es zu früh für Euphorie, denn der Finanzrahmen muss erst noch definiert werden. Die Fülle an Möglichkeiten würde nämlich wenig nützen, wenn die finanzielle Ausstattung nicht vorhanden wäre.

Die Stoßrichtung der EU-Agrarpolitik geht jedenfalls klar in Richtung einer stärkeren Ökologisierung. Südtirol hat eine gute Ausgangslage, aber in Zukunft werden die Anstrengungen in Richtung einer naturnahen Bewirtschaftung noch verstärkt werden müssen.

Der ökologische Landbau gewinnt in Südtirol zunehmend an Bedeutung. In den letzten Jahren sind sowohl die gesamte ökologisch bewirtschaftete Fläche als auch die Anzahl der Betriebe kontinuierlich angestiegen. Die flächenmäßig größten Bereiche sind die Grünlandwirtschaft und der Obstanbau. Bei den Umstellungen gab es im Obstbau 2011 den geringsten Zuwachs (30 ha), während im Weinbau verstärktes Interesse (60 ha) zu verzeichnen ist. Eine starke Entwicklung in Richtung Bio ist bei den Grünlandbetrieben zu

beobachten. Die Ökologisierung ist somit auch in Südtirol ein wesentlicher Zukunftstrend.

Eine wichtige Entscheidung für eine gentechnikfreie Zukunft wurde im Juli 2011 vom europäischen Parlament getroffen, das mit großer Mehrheit dafür gestimmt hat, den EU-Staaten in Zukunft konkrete Möglichkeiten einzuräumen, den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen auf ihrem Gebiet zu verbieten. Entgegen des Vorschlages der EU-Kommission hat das Parlament beschlossen ein Verbot bzw. eine Einschränkung des Anbaus auch aus sozioökonomischen und ökologischen Gründen zu ermöglichen. Damit ist ein weiterer wichtiger Schritt getan, doch jetzt müssen sich Parlament und Ministerrat auf einen Vorschlag einigen. Unser schon zu Beginn des Jahrtausends eingeschlagener Weg erweist sich als immer stärker mehrheitsfähig und ist für Südtirols Natur und Landwirtschaft unverzichtbar.

Dass Landwirtschaft nach wie vor attraktiv ist, machen die stark steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen, aber auch das steigende Interesse an den verschiedenen Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Beratungsangeboten deutlich. Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Ernährung erfahren eine neue Attraktivität und die Jugendlichen sehen Zukunftsperspektiven in diesen Bereichen. Das bestärkt uns als Verantwortliche für die Land-, Forst- und Hauswirtschaftliche Berufsbildung, den eingeschlagenen Weg der Neuausrichtung und Weiterentwicklung der Fachschulen fortzuführen und sie noch stärker als bisher mit dem ländlichen Raum zu vernetzen. Das Angebot wird dadurch sowohl den Interessen der Jugendlichen, den Anforderungen des Arbeitsmarktes und des ländlichen Raumes gerecht. Zudem setzt die Oberstufenreform einerseits den Schwerpunkt auf die Kompetenzorientierung, andererseits bietet sie Jugendlichen die Möglichkeit Berufsbefähigungen unterschiedlicher Niveaus bis hin zur staatlichen Abschlussprüfung zu erwerben.

Die verstärkte Nachfrage nach lokalen Produkten, sowie eine tief greifende Auseinandersetzung mit der Thematik der Regionalität haben die Schwerpunktsetzung im Bereich der Ernährung verstärkt und das zukünftige Potential in diesem Bereich sichtbar werden lassen. Dabei handelt es sich um einen Schwerpunkt, mit einem enormen Potential nicht nur für die beiden Wirtschaftszweige Landwirtschaft und Tourismus, sondern für den ländlichen Raum in seiner gesamten Entwicklung.

## **Land- und Forstwirtschaftliches Versuchszentrum Laimburg**

Das Land- und Forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg versteht sich als führende Forschungsinstitution für die Südtiroler Landwirtschaft. Unsere Aufgabe ist es, sowohl durch praxisorientierte Versuchstätigkeit als auch durch gezielte Grundlagenforschung, die Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit der Landwirtschaft in unserem Land zu steigern.

Das Jahr 2011 stand am Versuchszentrum Laimburg im Zeichen der Umsetzung des 2010 lancierten Schwerpunktkonzepts mit vier thematischen Säulen. So wurden 2011 Schwerpunkte innerhalb der Säulen definiert. Die Tätigkeitsschwerpunkte der Säule PFLANZENGESUNDHEIT, die besonderes Augenmerk auf die Erhaltung der Pflanzengesundheit und „Prävention statt Intervention“ legt, liegen in der Untersuchung von Schädlingen und Pflanzenkrankheiten wie die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*), Rostmilben, *Alternaria*, Phytoplasmosen, Epiphyten und Feuerbrand, sowie in der Entwicklung von Maßnahmen zu deren effektiver Bekämpfung. So wurden im Zuge des Schwerpunktprojekts APPL der Sektionen für Pflanzenschutz und Molekularbiologie des VZ Laimburg, das sich mit der Erforschung von Ausbreitung und Krankheitsverlauf der Apfeltriebsucht („Besenwuchs“) beschäftigt, wichtige Erkenntnisse gemacht, die nun laufend veröffentlicht werden. Mehrere Projekte widmen sich der Erforschung der Kirschessigfliege. Dabei werden Biologie und Entwicklungsstadien des Schädlings eingehend untersucht, um mögliche Ansatzpunkte für die Regulierung zu finden. Bereits seit 2010, als die Kirschessigfliege erstmals in Südtirol auftauchte, läuft ein landesweites Monitoring zum Auftreten und zur Verbreitung des Schädlings. Auch das komplexe Thema der Bodenmüdigkeit wird verstärkt untersucht.

Die Säule SORTEN & AGROBIODIVERSITÄT beschäftigt sich mit Sorten- und Klonenprüfung, Züchtung und Selektion, sowie dem Aufbau und der Nutzung genetischer Ressourcen. Ein von der Sektion Weinbau durchgeführter Klonenvergleich der Sorte Weißer Sauvignon über mehrere Jahre an unterschiedlichen Standorten wurde abgeschlossen und brachte wichtige Aufschlüsse über die ausschlaggebenden Faktoren verschiedener Weinqualitäten. Die Säule HÖHENLAGE-BERG ist mit der Entwicklung von regionalen Bergprodukten, Mechanisierungslösungen sowie dem Erkunden der Höhenlage als Chance befasst. Das Projekt Vegemont der Sektion

für Berglandwirtschaft stellt mit der Entwicklung einer GIS-basierten, öffentlich zugänglichen Karte zur Identifizierung geeigneter Anbauggebiete für unterschiedliche Gemüsearten im Südtiroler Berggebiet eine wichtige Entscheidungshilfe zur Auswahl der Kulturen dar. Die vierte Säule QUALITÄT, mit ihrer vielschichtigen Ausrichtung, verfolgt Ziele in der Entwicklung innovativer Methoden der Qualitäts- und Reifebestimmung, der Verarbeitung und Veredelung, sowie der Qualitätserhaltung. Das Projekt LagReIn der Sektion für Lebensmittelqualität beschäftigt sich mit der Valorisierung dieser typisch Südtiroler Rebsorte durch die Identifikation von Inhaltsstoffen, welche die Typizität und Qualität des Weines Lagrein beschreiben.

Mit insgesamt 245 Projekten und Tätigkeiten beschäftigten sich Mitarbeiter des Versuchszentrums Laimburg im Jahr 2011 mit aktuellen Fragestellungen zu den Schwerpunktthemen.

Neben den Forschungsaktivitäten bietet das Versuchszentrum Laimburg als Dienstleister ein breites Spektrum von Analysen an: 2011 wurden im Weinlabor 6.754 Proben auf ca. 19.000 Einzelparameter hin untersucht, während die verschiedenen Labors der Agrikulturchemie insgesamt 15.183 Proben auf über 173.000 Parameter hin analysierten.

### Forst

Das Jahr 2011 wurde von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr der Wälder erklärt. Dieser Anlass auf internationaler Ebene wurde auch in Südtirol genutzt, um landesweit verschiedenste Initiativen und Veranstaltungen durchzuführen, um die Menschen aller Altersstufen über die Leistungen und zukünftigen Herausforderungen unserer Wälder zu sensibilisieren und das Wissen über unsere Wälder zu erhöhen. Ausdrücklich wird von den Vereinten Nationen die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder hervorgehoben, was sich gänzlich mit den Zielsetzungen der Südtiroler Forstpolitik deckt.

DER LANDESHAUPTMANN

- Dr. Luis Durnwalder -



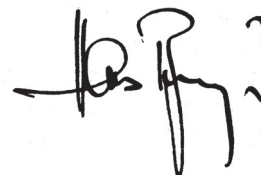
Welche Zielsetzungen im Forstwirtschaftssektor unseres Landes zukünftig strategisch zu verfolgen sind, wurden im Landesforstplan zusammengefasst, der direkten Bezug auf nationale Vorgaben und zum EU-Forest Action Plan nimmt. Der Entwurf dieses Landesforstplanes wurde vorab verschiedenen Interessensvertretungen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, des Natur- und Umweltschutzes, den Umweltverbänden sowie Wirtschaftsvertretern im Sachbereich zur Stellungnahme übermittelt. Die eingegangenen Stellungnahmen wurden als Anlage dem Landesforstplan beigelegt.

Mit Freude und auch als Bestätigung der bis heute in Südtirol verfolgten Forstpolitik wurde der Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums (ELER 2014-2020) aufgenommen, in dem die Forstwirtschaft als „ein integraler Bestandteil der ländlichen Entwicklung eingestuft wird. Die Unterstützung einer nachhaltigen und klimafreundlichen Bodennutzung sollte dabei die Entwicklung der Waldflächen und die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder einschließen.“ Um diese Zielsetzungen zu erreichen, wird auch auf EU-Ebene die aktive Umsetzung von waldbaulichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der vielfältigen Leistungen des Waldes mit Fördermitteln zu unterstützen. Unter diesem Blickwinkel wird in den nächsten Monaten an der Formulierung von forstlichen Maßnahmen für die neue Planperiode gearbeitet werden.

Besonders erwähnenswert für das abgelaufene Jahr 2011 ist die positive Entwicklung der Preise auf dem Holzmarkt, die zu einer noch nie in Südtirol da gewesenen Nachfrage an Holznutzungen geführt hat. Mit über 800.000 ausgezeigten Vorratsfestmetern Holz wurde ein neuer Rekordwert erzielt. Und auch die Rückkehr der Raubtierarten Bär, Wolf und Luchs findet vor allem in den Medien ein großes Echo. Aufgrund deren besonderer Schutzbestimmungen ist mit einer konstanten Zunahme ihrer Präsenz in Südtirols Wäldern zu rechnen.

DER LANDESRAT FÜR  
LANDWIRTSCHAFT, TOURISMUS,  
GRUNDBUCH UND KATASTER

- Hans Berger -



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. Die Land-, Forst- und Hauswirtschaftliche Berufsbildung.....9</b>	<b>3. Landwirtschaft - Allgemeiner Teil Jahresverlauf, Daten zu Produktion und Vermarktung und Vergleiche ..... 57</b>
<b>1.1 Allgemeiner Teil ..... 9</b>	<b>3.1 Viehwirtschaft .....57</b>
1.1.1. Bildung mit Qualität an den Fachschulen für Land-, Forst- und Hauswirtschaft . .9	3.1.1 Viehbestand in Südtirol .....57
1.1.2 Erwachsenenbildung – Lebensbegleitendes Lernen .....15	3.1.2 Rinderwirtschaft.....57
<b>1.2 Projekte, Messen, Veranstaltungen und Tätigkeiten der einzelnen Schulen .....16</b>	3.1.3 Milchwirtschaft.....60
1.2.1 Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau Laimburg .....16	3.1.4 Pferdezucht.....62
1.2.2 Fachschule für Landwirtschaft „Mair am Hof“ Dietenheim .....17	3.1.5 Schaf- und Ziegenhaltung .....62
1.2.3 Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Fürstenburg .....18	3.1.6 Legehennenhaltung .....63
1.2.4 Fachschule für Land- und Hauswirtschaft Salern .....18	3.1.7 Bienenhaltung .....63
1.2.5 Fachschule für Ernährung und Hauswirtschaft Kortsch .....19	<b>3.2 Obstbau .....64</b>
1.2.6 Fachschule für Ernährung und Hauswirtschaft „Mair am Hof“ Dietenheim. . .19	3.2.1 Apfel und Birnenanbau .....65
1.2.7 Fachschule für Ernährung und Hauswirtschaft Frankenberg. ....20	3.2.2 Beerenobst .....69
1.2.8 Fachschule für Ernährung und Hauswirtschaft Neumarkt. ....21	3.2.3 Steinobst.....69
1.2.9 Fachschule für Ernährung und Hauswirtschaft Haslach/Bozen .....21	3.2.4 Kontrolle von Erkrankungen des Steinobstes .....70
<b>1.3 Das Beratungswesen für die Berglandwirtschaft ..... 23</b>	3.2.5 Kontrolltätigkeit.....71
<b>1.4 Die Landesberufsschule für Landwirtschaft Leifers - italienische Berufsbildung .....24</b>	<b>3.3 Weinbau .....71</b>
<b>2. Land- und Forstwirtschaftliches Versuchszentrum Laimburg .....27</b>	3.3.1 Flächen – und Sortenentwicklung. .71
<b>Die Witterung im Jahre 2011. ....28</b>	3.3.2 Produktion .....72
<b>2.1 Land- und Forstwirtschaftliches Versuchswesen. ....33</b>	3.3.3 Das Weinbaujahr .....72
2.1.1 Säule Pflanzengesundheit.....33	3.3.4 Weinbaukartei - Weinbergrolle . . .72
2.1.2 Säule Qualität .....42	3.3.5 Rebschulen .....73
2.1.3 Säule Sorten & Agrobiodiversität. .46	<b>3.4 Gemüsebau .....74</b>
2.1.4 Säule Höhenlage – Berg .....49	<b>3.5 Ökologischer Landbau..... 74</b>
2.1.5 Neue Projekte .....51	<b>3.6 Landespflanzenschutzdienst.....76</b>
	3.6.1 Befähigungsausweis für den Ankauf und Einsatz von Pflanzenschutzmitteln .77
	3.6.2 Saatkartoffelzertifizierung .....77
	3.6.3 Ermächtigung zur Produktion und Vermarktung von Pflanzen und pflanzlichen Produkten.....78
	3.6.4 Amtliches Verzeichnis der Erzeuger (RUP).....79
	3.6.5 Export-Kontrollen .....79
	3.6.6 Bekämpfung des Feuerbrandes (Erwinia amylovora) .....80
	3.6.7 Vergilbungskrankheiten der Rebe. .81
	3.6.8 Bekämpfung der Esskastanien-Gallwespe .....82
	3.6.9 Obligatorische Bekämpfung des Maiswurzelbohrers .....82
	3.6.10 Monitoring auf neue invasive Schadorganismen .....83

<b>3.7 Bäuerliches Eigentum</b> . . . . .	<b>85</b>	4.2.9 Kapitalbeiträge für Investitionen von Gärtnereien . . . . .	98
3.7.1 Gemeinnutzungsrechte und Agrarge- meinschaften . . . . .	85	4.2.10 Beihilfen für die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten . . . . .	98
3.7.2 Die örtlichen Höfekommissionen und die Landeshöfekommission . . . . .	86	<b>4.3 Förderung des bäuerlichen Eigentums</b> . . . . .	<b>99</b>
3.7.3 Erbhöfe . . . . .	87	4.3.1 Erstniederlassungsprämie an Junglandwirte . . . . .	99
<b>3.8 Ländliches Bauwesen</b> . . . . .	<b>87</b>	4.3.2 Gebührenermäßigung in der Landwirtschaft . . . . .	99
3.8.1. Das Bauen in der Landwirtschaft . . . . .	87	<b>4.4 Förderung der Bautätigkeit in   der Landwirtschaft</b> . . . . .	<b>100</b>
3.8.2 Urlaub am Bauernhof . . . . .	88	4.4.1 Maßnahmen zugunsten der Landwirt- schaft . . . . .	100
<b>3.9 Landmaschinen</b> . . . . .	<b>90</b>	4.4.2 Urlaub am Bauernhof . . . . .	101
<b>3.10 Allgemeine Dienste</b> . . . . .	<b>91</b>	4.4.3 Entwicklungsprogramm für den . . . . . ländlichen Raum . . . . .	101
3.10.1 Schlichtungen im Rahmen des staat- lichen Pachtgesetzes . . . . .	91	4.4.4 Konsortien . . . . .	102
3.10.2 Allgemeine Landwirtschaftszählung	92	4.4.5 Beiträge an Bonifizierungs- und . . . . . Bodenverbesserungskonsortien . . . . .	102
<b>4. Landwirtschaft - Förderungsmaßnahmen</b> . . . . .	<b>93</b>	4.4.6 Bonifizierungs- und Bodenverbesser- ungskonsortien . . . . .	102
<b>4.1 Maßnahmen in der Viehwirtschaft</b> . . . . .	<b>93</b>	<b>4.5 Begünstigungen beim Ankauf von Landwirt-   schaftlichen Maschinen und Treibstoff</b> . . . . .	<b>103</b>
4.1.1 Beihilfen an Zuchtorganisationen . . . . .	93	4.5.1 Zinsbegünstigte Darlehen . . . . .	103
4.1.2 Beihilfen für die Viehwirtschaft an Tier- züchter . . . . .	94	4.5.2 Verlustbeiträge . . . . .	103
4.1.3 Beihilfen an Milchhöfe und Sennereien	94	4.5.3 Vergütungen . . . . .	103
4.1.4 Beihilfe zur Förderung der Tiergesund- heit an Tierzüchter . . . . .	94	<b>4.6 Beihilfen aus Mitteln der Europäischen   Union</b> . . . . .	<b>104</b>
4.1.5 Beiträge für den Versicherungsschutz im Bereich der Viehhaltung . . . . .	94	4.6.1 Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (ELR) der Autonomen Provinz Bozen Verordnung (EG) Nr. 1698/2005) . . . . .	104
4.1.6. Beihilfen für die Förderung der Bienen zucht . . . . .	95	4.5.4 Verbilligter Treib- und Brennstoff . . . . .	104
<b>4.2. Maßnahmen im Obst- und Weinbau   sowie bei Sonderkulturen</b> . . . . .	<b>96</b>	4.5.5 Förderung der Maschinenringe (Maßnah- me 115 des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum 2007 – 2013) . . . . .	104
4.2.1 Beiträge für die Erneuerung von Rebanlagen . . . . .	96	4.6.2 Maßnahme 123: Erhöhung der Wert schöpfung von land- und forstwirt- schaftlichen Erzeugnissen . . . . .	109
4.2.2 Beiträge für die Ernteversicherung . . . . .	96	4.6.3 Maßnahme 321: Schaffung und Verbes- serung von Dienstleistungseinrichtun- gen zur Grundversorgung für die ländliche Bevölkerung; . . . . .	110
4.2.3 Beiträge für die Erstellung von Stein- und Beerenobstanlagen . . . . .	96	4.6.4 Maßnahme 211: Ausgleichzahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in Berggebieten . . . . .	111
4.2.4 Beihilfen für qualitative Maßnahmen in der Produktion und Zertifizierung des Kartoffelsaatgutes . . . . .	96	4.6.5 Maßnahme 214: Zahlungen für Agra- rumweltprämien . . . . .	112
4.2.5 Ausgaben zur Sanierung der Bestände von Edelkastanien . . . . .	96	4.6.6 Achse LEADER – Maßnahme 431 . . . . .	112
4.2.6 Gemeinsame Marktordnung für Obst und Gemüse . . . . .	97		
4.2.7 Darlehen aus dem Rotationsfonds zur Förderung landwirtschaftlicher Verarbei- tungs- und Vermarktungsbetrieben . . . . .	98		
4.2.8 Kapitalbeiträge zur Förderung landwirt- schaftlicher Verarbeitungs- und Vermarktungsbetrieben . . . . .	98		

<b>4.7 Weitere Maßnahmen in der Landwirtschaft . 113</b>	
4.7.1 Förderung der Aus- und Weiterbildung und Beratung. . . . .	113
4.7.2 Beihilfen bei Notfällen und Unwetter- schäden in der Landwirtschaft. . . . .	113
4.7.3 Leader-Maßnahme 322: Neubelebung und Entwicklung der Dörfer. . . . .	114
4.7.4 Gewährung von Beiträgen für die Kont- rollspesen im ökologischen Landbau .114	
<b>5. Landestierärztlicher Dienst . . . . . 115</b>	
<b>5.1 Vorbeugende Maßnahmen gegen die anste-         ckenden Infektionskrankheiten der Tiere . . 115</b>	
<b>5.2 Aktivitäten zur Überwachung und Kontrolle         der Lebensmittel tierischer Herkunft . . . . 121</b>	
<b>5.3 Überwachung der Produktion und des Handels         von Futtermitteln und deren Einsatz in der Tier-         ernährung . . . . . 124</b>	
<b>5.4 Verwaltungsstrafen im Veterinärbereich . . 124</b>	
<b>5.5 Ausgaben des Landestierärztlichen Dienstes         im Jahr 2011 . . . . . 124</b>	
<b>6. Forst- und Almwirtschaft . . . . . 125</b>	
<b>6.1 Das Jahr 2011. . . . . 125</b>	
<b>6.2. Zahlen und Fakten . . . . . 126</b>	
6.2.1. Wald. . . . .	126
6.2.2 Almen. . . . .	127
<b>6.3. Ländliches Wegenetz . . . . . 128</b>	
6.3.1 Hoferschließung. . . . .	129
6.3.2 Wald- und Almerschließung. . . . .	129
<b>6.4. Forstschutz . . . . . 130</b>	
6.4.1 Forstschutz-Überwachungsdienst . . 130	
6.4.2 Nationales Stichprobennetz ConEcoFor (Controllo degli Ecosistemi Forestali) 135	
6.4.3 Waldbrandbekämpfung. . . . .	136
<b>6.5. Waldbewirtschaftung . . . . . 136</b>	
6.5.1 Forstplanung . . . . .	136
6.5.2 Forstgärten . . . . .	137
6.5.3 Holznutzung . . . . .	139
6.5.4 Holzmarkt . . . . .	143
6.5.5 Holzbedarf für energetische Zwecke . . . . .	145
<b>6.6. Südtiroler Forstdienst . . . . . 145</b>	
6.6.1 Projekte . . . . .	145
6.6.2 Arbeiten in Regie . . . . .	150
6.6.3 Ermächtigungen . . . . .	154
6.6.4 Aufsicht und Kontrolle . . . . .	155
6.6.5 Organisation des Südtiroler Forstdienstes. . . . .	157
<b>6.7. Landesbetrieb für Forst- und         Domänenverwaltung . . . . . 158</b>	
6.7.1 Verwaltete Grundfläche und Konzessionen . . . . .	158
6.7.2 Waldbauliche Behandlung. . . . .	159
6.7.3 Holznutzung . . . . .	160
6.7.5 Infrastrukturen im Landesbetrieb . . 163	
6.7.6 Wildschutzgebiete . . . . .	164
6.7.7 Forstschule Latemar . . . . .	165
6.7.8 Landesforstgarten . . . . .	165
6.7.9 Projekte, Publikationen, . . . . . Öffentlichkeitsarbeit . . . . .	166
<b>6.8. Jagd und Fischerei . . . . . 167</b>	
6.8.1. Jagdwesen. . . . .	167
6.8.2. Fischbestand und Fischerei . . . . .	175
<b>6.9. Förderungsmaßnahmen. . . . . 178</b>	
6.9.1 Forstwirtschaftliche Maßnahmen im Ent- wicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013. . . . .	178
6.9.2 Behandlungspläne für Wald- und Weidegüter . . . . .	179
6.9.3 Boden- und Strukturverbesserungen, Bergbonifizierung. . . . .	179
6.9.4 Notstandsbeihilfen . . . . .	180
6.9.5 Instandhaltung des ländlichen Straßen- und Wegenetzes . . . . .	180
6.9.6 Wildschadensvergütung und Beiträge für Vorbeugemaßnahmen . . . . .	180
6.9.7 Beiträge zur Sicherung des Wild- und Fischbestandes . . . . .	180
<b>7. Der Haushalt . . . . . 181</b>	
<b>7.1. Entwicklung des Haushaltes         1998 - 2011. . . . . 181</b>	
<b>7.2. Entwicklung des Haushaltes         2011 nach Fachbereichen . . . . . 181</b>	